

Das Dorf Neukirch

Der Ortsteil Neukirch mit einer Höhenlage von 650 bis 1140 Metern (Ortsmitte 960 Meter) liegt in einem der schönsten Teile des Schwarzwaldes, praktisch nebelfrei und hoch über dem Dunst der Täler an der Westspitze des Schwarzwald-Baar-Kreises. Das weiträumige Hochtal im Norden und die weitverzweigten schluchtenartigen Täler im Süden prägen das Landschaftsbild. Über die ganze Gemarkungsfläche von 1804 Hektar verteilt liegende stolze Bauernhöfe lassen die Streusiedlung erkennen, auch wenn deren Charakter durch die aussergewöhnlich grosse Bautätigkeit der letzten 50 Jahre im Dorfkern etwas zurückgedrängt worden ist. Jedoch hat das Dorfbild durch diese vielen Neubauten sehr gewonnen und bildet zusammen mit der abwechslungsreichen Landschaft ein ideales Wander- und Erholungsgebiet.

Urkundlich ist Neukirch schon im 12. Jahrhundert als Newenkilchen, Nüwen Kilchen und Neukülch erwähnt. Pfarrechte und Grundeigentum hatte damals das im Jahre 1093 gegründete Benediktinerkloster St. Peter, das damit auch die Lehensherrschaft über die 19 Neukircher Höfe mit insgesamt 47 Lehen innehatte. Politisch war Neukirch über acht Jahrhunderte – bis zum Jahre 1924 – mit der Herrschaft Triberg eng verbunden. Über die Größe des Dorfes liegen die ersten Angaben aus dem Jahre 1525 vor. In dem Hinweis sind 18 Häuser vermerkt, während es 1564 19 Hofbesitzer und 43 Haushaltungen waren. 1720 zählte die Gemeinde 471 und 1762 bereits 613 Personen. 1956 waren es dann 774 Einwohner, und heute leben hier 992 Menschen. Grossen wirtschaftlichen Aufschwung brachte die Uhrmacherei von Ende des 17. Jahrhunderts bis Mitte des 19. Jahrhunderts, wodurch die Einwohnerzahl im Jahre 1834 mit 1054 ihren absoluten Höchststand erreichte. Neukirch spielte in dieser Zeit eine wesentliche Rolle in der Herstellung der Schwarzwälder Uhr. In vielen Häusern wurden die Uhren in handwerklicher Arbeit gefertigt. Zahlreiche Uhrenhändler gingen mit der hochbepackten "Grätze" in alle Welt hinaus.

Als dann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die industrielle Fertigung der Uhren einsetzte, musste der grösste Teil der Uhrmacher ihre Werkstätten aufgeben. Sie wanderten in die Städte ab, um dort in den Fabriken zu arbeiten. So war um 1880 die Einwohnerzahl wieder auf 837 abgesunken.

Unter den Kriegen und Notzeiten der letzten Jahrhunderte hatten auch die Neukircher zu leiden. Vor allem der Dreissigjährige Krieg (1618 – 1648) und der Spanische Erbfolgekrieg (1701 – 1714) brachten viele Schrecken und Belastungen wie Raubzüge, Plünderungen, Frondienste und Schanzarbeiten mit sich. In den Jahren 1713 / 1714 starben in der Gemeinde 54 Personen am "Ungarischen Fieber". Die größte Naturkatastrophe auf Neukircher Gebiet ereignete sich am 24. Februar 1844, als der Königshof im Wagnerstal von einer Lawine vernichtet wurde, wobei 17 Menschen den Tod fanden. Heute noch erinnert eine Gedenktafel neben dem Ehrenmal beim Friedhof an das Unglück.

Im Ersten Weltkrieg mussten 31 Neukircher ihr Leben lassen. Aus dem Zweiten Weltkrieg kehrten 42 Bürgersöhne nicht zurück. Am 20. April 1945 wurden bei einem Tieffliegerangriff die um 1730 erbaute Kirche und das Gasthaus zum "Röble" in Brand geschossen und brannten aus. Hierbei wurden die von dem bedeutenden Neukircher Holzbildhauer Mathias Faller (1707 – 1791) gefertigten drei Altäre ein Raub der Flammen. Die Holzplastiken des selben Meisters konnten gerettet und in der nach dem Kriege unter großen Opfern der Bevölkerung wieder erbauten Kirche aufgestellt werden.



Neukirch vor 1930

Im Rahmen des Wirtschaftswunders wurde auch in Neukirch nach dem Zweiten Weltkrieg sehr viel gebaut, sowohl auf privater als auch auf kommunaler Seite. Die Erstellung eines neuen Feuerwehrgerätehauses mit zwei Wohnungen, des neuen Schulhauses, des Rathauses mit Lehrerwohnungen, der biologisch-mechanischen Kläranlage und der Kanalisation, die kostspielige Erweiterung der Wasserversorgung und die Bereitstellung und Erschließung von Baugelände einerseits sowie der Neubau vieler schmucker Wohnhäuser andererseits zeugen von der steten Aufwärtsentwicklung der Gemeinde.



Neukirch ca. 1965

Der Ausbau einer zentralen Wasserversorgung sowie zentraler Abwasserbeseitigung haben finanziell den Bau von Wirtschaftswegen teilweise beeinträchtigt. Auf die Wirtschaftswege wurde deshalb in den folgenden Jahren besonderes Augenmerk gerichtet und somit viel zur Erschließung der Höfe beigetragen.

Zum 1. Juli 1971 wurde im Zuge der Verwaltungsreform die bis dahin selbständige Gemeinde Neukirch ein Teilort der Stadt Furtwangen. Dass die Neukircher deshalb bei den Eingemeindungsverträgen gerade dem Fremdenverkehr eine besondere Aufmerksamkeit widmeten und die Weiterentwicklung betrieben, wird so verständlich. Und die neue Stadt hat mitgezogen im Bewusstsein, hier neue Chancen für die Zukunft, nicht nur der Neukircher selbst, verwirklichen zu können.



Neukirch ca. 1975

Eine der ersten ganz großen Maßnahmen auf diesem Wege war der Bau der "Schwarzwaldhalle" mit der man nicht nur dem Fremdenverkehr ein Kommunikationszentrum schuf, sondern gleichzeitig auch für die heimischen Vereine, besonders den Sporttreibenden, eine Stätte für die Vereinsarbeit schuf. Der Fremdenverkehr nahm eine stete Aufwärtsentwicklung. Auf dem Gelände des ehemaligen Rößleweiher wurde ein Kinderspielplatz eingerichtet, auf dem Gelände am Berg entstand die Wassertrittstelle und die Ernennungsurkunde für das Prädikat Luftkurort für den Stadtteil Neukirch wurde erteilt.

Nach und nach wurde dann das neue Schulhaus (erbaut 1965) ein Opfer der Schulreformfreudigkeit. Es hatte leider zu schnell seine Funktion und Zentralität für den Ort aufgeben müssen. Es wurde im Jahre 1977 geschlossen und die Kinder mussten nach Furtwangen zur Schule. Jedoch wurde 1990 in Neukirch die Grundschule und der neuerrichtete Kindergarten wieder eröffnet.



Neukirch 2000

Im Jahr 2001 wurde durch die Landessiedlung das Baugebiet auf dem Bühl erschlossen. Das bedeutete über 30 neue Bauplätze für Wohnhäuser.

Ab 2011 bemühte sich die Stadt Furtwangen um den Erwerb des Rössle-Areals, welches sich seit dem Brand 1981 im Bauzustand befand. Hier wurde unter Federführung des Ortsvorstehers Rainer Jung eine Kultur- und Freizeitanlage geschaffen. Spatenstich für die Umbauaktion war am 17.07.2013. Auf dem Gelände befinden sich einige Sport- und Spielgeräte. Der Keller des ehemaligen Gasthauses wurde zur Kultureinrichtung renoviert und umgebaut. Auch wurde ein Pavillon für Freiluftveranstaltungen geschaffen. Um den Betrieb zu gewährleisten, wurde der Verein „K3“ gegründet, welcher oftmals überregional bekannte Künstler oder Vortragsredner einlädt. Immer größerer Beliebtheit erfreut sich die Möglichkeit standesamtliche Hochzeiten im Keller abzuhalten.



Neukirch 2017

Auf den über 50 Kilometer markierten Wanderwegen in Neukirch genießt man einen umfassenden Ausblick auf einen Kranz von Schwarzwaldgipfeln, vom Feldberg, Tote Mann, Schauinsland, bei guter Sicht bis zu den Vogesen über den Kandel bis zum Brend. Gerade ältere Feriengäste haben die Möglichkeit, ohne beschwerliche Anstiege eine herrliche Fernsicht zu genießen.